

Pädagogische Konzeption

Elterninitiative Hampelmann e.V. Hennef

Inhaltsverzeichnis

- 1. Einleitung**
- 2. Organisationsstruktur**
- 3. Familienzentrum**
- 4. Bildungsauftrag**
- 5. Zielformulierung**
Wir wollen für unsere Kinder, dass sie...
 - 5.1. ... Teil eines Ganzen werden
 - 5.2. ... Ruhe und Sicherheit erleben
 - 5.3. ... Hilfe und Unterstützung erfahren
 - 5.4. ... für Entwicklungsschritte offen sind
- 6. In welchen Bereichen werden unsere Ziele deutlich**
 - 6.1. Freispiel
 - 6.2. Projektarbeit
 - 6.3. Elternarbeit
- 7. Schlusswort**

1. Einleitung

Die **Elterninitiative "Hampelmann" e.V.** wurde 1987 von einer engagierten Elterngruppe ins Leben gerufen und 1990 als dreigruppige Kindertagesstätte in Trägerschaft der Initiative in Betrieb genommen.

Seit 1. Juli 2008 ist die Kindertagesstätte als Familienzentrum NRW zertifiziert.

Der jährlich zu wählende Vorstand nimmt Aufgaben der Betriebs- und Geschäftsführung sowie die Personalführung ehrenamtlich wahr.

Als Verbindungsgremium zwischen Vorstand, Eltern und Mitarbeiterteam wirken der Elternrat und der Rat der Kindertagesstätte.

2. Organisationstruktur Stand Juni 2009

Adresse	Elterninitiative „Hampelmann“ Familienzentrum NRW Hanftalstraße 25 53773 Hennef Tel.: 02242-84156	
Träger	Elterninitiative „Hampelmann“ e.V., Hennef	
Email	kindergarten-hampelmann@arcor.de	
Homepage	www.kindergarten-hampelmann.de	
Ansprechpartnerin	Frau Birgit Krause	
Regelbetreuung 35 Std	07:30 bis 12:30 Uhr 14:30 bis 16:30 Uhr	Mittagessen auf Anfrage
Blockbetreuung 35 Std	07:30 bis 14:30 Uhr	Mittagessen
Tagesbetreuung 45 Std	07:30 bis 16:30 Uhr	Mittagessen
Gesamtzahl	20 Kinder 45 Kinder	2 – 6 Jahre Gruppenform I 3 – 6 Jahre Gruppenform III
Personal	1 teilweise freigestellte Leiterin 1 Gruppenleiterin Erzieherin, Fachwirtin für Erziehungswesen 1 Gruppenleiterin Erzieherin, Ausbildung in Naturpädagogik, Psychomotorik 1 Gruppenleiterin Erzieherin, Ausbildung in Psychomotorik 1 zusätzliche Fachkraft Erzieherin, Ausbildung in Psychomotorik 1 Kinderpflegerin Ausbildung in Psychomotorik 1 Kinderpflegerin 1 Köchin, Oecotrophologin	
	wechselnde Praktikanten der Fachschulen und weiterführenden Schulen	

2. Umstrukturierung der Tagesstätte zum Familienzentrum

Die Kindertagesstätte liegt in einem seit Ende der 80er Jahren durch hohen Zuzug betroffenen Stadtteil Warth / Geisbach der Stadt Hennef.

In dieser Zeit wurden mehrere große Neubaugebiete (Reihenhausbebauung, Einfamilienhäuser) erschlossen, die in der Mehrzahl von jungen Familien mit Klein-, Vor- und Grundschulkindern bewohnt werden. Die Berufstätigen nutzen die gute verkehrstechnische Anbindung zu den großen Arbeitgebern in den Städten Bonn, Köln, Düsseldorf. Wenige Familien haben somit eine unmittelbare, familiäre Kontakt- und damit Betreuungs- und Entlastungsmöglichkeit in der näheren Umgebung.

Der erhöhte Bedarf an Betreuungsplätzen konnte bis heute nicht gedeckt werden. Zurzeit nutzen 35 – 40 Familien die Übermittagsbetreuung, der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund beträgt %. Kinder leben mit nur einem Elternteil ständig zusammen.

In % der Familien sind beide Eltern berufstätig (Stand Juni 2009).

Durch die seit 2000 jährlich stattfindende, umfassende Befragung unter der Elternschaft der Initiative, wurden die Bedarfe der Familien kontinuierlich erfasst und durch Kontakte und Kooperation mit anderen Institutionen wie folgt beantwortet:

- Elternberatung zu Erziehungs- und Gesundheitsfragen bearbeitet durch Kursangebote über eigenes Personal, Kontakte zu Kinderschutzbund Hennef, Lebenshilfe Rhein-Sieg-Kreis, Kath. Bildungswerk, Familienberatungsstelle der Stadt Hennef
- themenbezogene Veranstaltungen
unterschiedliche Veranstaltungszeiten: nachmittags, abends, am Wochenende
- Projekt „Aufklärung, Schwangerschaft, Geburt“ in Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus Troisdorf-Sieglar
- Adressen und Empfehlungen von Kinderärzten, Therapeuten
z.T. mit Sprechstunden in der Einrichtung, Ordner im Flurbereich, Aushänge, mündliche Anfrage an die Leitung
- Diagnostik, Beratung zur Früherkennung durch die Frühförderzentren der Lebenshilfe St. Augustin und Bernd Hohn in Hennef, Gustav-Heinemann-Haus Bonn, eigenes Beobachtungsverfahren, Hausbesuche
- Hilfe bei Einschätzung zur früher Einschulung, Zurückstellung, Hochbegabung durch den ständigen Austausch mit allen Grundschulen, weiterführenden Schulen und Förderschulen der Stadt Hennef, der Heilpädagogische Vorschule Siegburg und der Selbsthilfegruppe für Hochbegabte
- Netzwerk mit dem ASD der Stadt Hennef zur Problematik der Kindswohlgefährdung (§ 8a)
- Elterncafe für Familien, Neuanmeldungen und Interessierte (2x monatlich)

- Raumangebot für selbstorganisierte Gruppen wie Gymnastik- und Entspannungskurse, Chor (abends, am Wochenende)
- Raumangebot für Kindergeburtstage und Familienfeste (Kita-Familien und Nachbarn)
- Eltern-Kind-Spielgruppen (1x wöchentlich)
- Vermittlung von Babysittern und erfahrenen Tagesmüttern (Kontakt zur Tagespflegevermittlung der Stadt, des KSB, eigene Adressen von erfahrenen Tagesmüttern, Babysittern, Praktikanten; schriftliche Infos und Aushänge)
- ad-doc Betreuung außerhalb der Öffnungszeiten der Tagesstätte
- kurzfristige Betreuung auch fremder Kinder bei Krankenhaus- bzw. Kuraufenthalt der Mütter
- Angebote zur Freizeitgestaltung in der näheren Umgebung (Aushänge, Ordner mit Angeboten) Mitorganisation der Ausflüge

Wir erhoffen uns von der erfolgreichen Umwandlung zum Familienzentrum NRW eine Erweiterung unseres bisherigen, sehr gut vernetzten Angebotes gerade für zugezogene Familien, für die unsere Tagesstätte Begegnungs-, Beratungs- und Unterstützungsort ist bzw. zukünftig noch stärker sein wird.

4. Bildungsauftrag

„Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“

Die Kindertageseinrichtung ist ein eigenständiger Bildungsbereich mit eigenen Aufgabenstellungen.

aus: Gesetzlicher Auftrag des Kinder- und Jugendhilfegesetz
SGB VIII 1991

„Begleitung, Förderung und Herausforderung von Kindern in sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen. Stärkung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist Grundlage des Bildungsprozesses.“

aus: Bildungsvereinbarung NRW 2003

Auslöser für eine erneute Diskussion über die Bildungsqualität von Tageseinrichtungen und Schulen ist, besonders nach den negativen Ergebnissen der PISA-Studie, das Bemühen der Entscheidungsträger, die Zukunftsfähigkeit der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Wettbewerb zu sichern und Kinder und Jugendliche auf die zukünftige „Wissensgesellschaft“ vorzubereiten. Da der Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen bisher nur unzureichend definiert ist und entsprechende Kriterien für Qualitätsfeststellungen und –entwicklungen noch nicht umfassend zur Verfügung stehen, orientiert sich der Bildungsauftrag zurzeit an folgenden Maßstäben:

- Das Kind verfügt von Geburt an über Potentiale, um sich die Welt selbsttätig zu erschließen. Es lernt mit hoher Eigenmotivation – es ist neugierig und erfahrungshungrig.
- Die Aneignung von Welt ist immer Selbst-Tätigkeit des Kindes : das Kind als „konstruierendes und forschendes Kind“. Zuschauen genügt nicht – Selbermachen und selbst bewerten ist entscheidend. Ohne konkrete Erfahrung entsteht kein wirkliches Verständnis.
- Das Kind macht sich über sein eigenes Handeln ein „Bild“ von der Welt, entwickelt innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen aufbaut
Sein Bild von der Welt ist zugleich ein Bild von sich als Teil dieser Welt.
- Bildung ist immer Selbst-Bildung des Kindes.

Konsequenzen

1. Bildung beginnt mit der Geburt!
In den frühen Jahren werden entscheidende Weichen für die spätere Lernentwicklung gestellt.
2. Umgebung und materielle Ausstattung einer Einrichtung nehmen Einfluss darauf, welche Erfahrungen das Kind in den Bereichen Spiel, Bewegung, Natur, Sprache, Naturwissenschaft, mit Kunst und Kultur und den Abläufen des täglichen Lebens machen kann.
Sie trägt Verantwortung dafür, welchen Ausschnitt der Welt sich das Kind konstruierend aneignen kann.
3. Bildung bedeutet die Förderung einer stabilen, sozialen und aktiven Persönlichkeit unter Berücksichtigung der emotionalen Entwicklung.
Kommunikation und Denkfähigkeit werden nur in Beziehungen erworben.
4. Grundlage der Bildungsarbeit ist die „beobachtende Wahrnehmung“ des Kindes.

Mit ihrer Erlaubnis werden wir den Bildungsprozess Ihres Kindes in Fotos, Kinderzeichnungen, Gesprächsnotizen und in einem von uns entwickelten Entwicklungsbogen dokumentieren und in Elterngesprächen regelmäßig mit Ihnen als Eltern reflektieren.

„Bildung bezieht sich auf alle Aspekte des Menschseins. Bildung beinhaltet Sach- und Beziehungswissen und einen lebenslangen, in Zusammenhang mit der Umwelt stattfindenden Prozess der Selbstbildung.“ H-J. Laewen

5. Zielformulierung

5.1. Wir wollen für unsere Kinder, dass sie Teil eines Ganzen werden

Wohlfühlen, kommunizieren und entwickeln hängt entscheidend mit dem Gefühl der Zugehörigkeit und dem Angenommensein in einer Gruppe zusammen. Die ersten Tage im Kindergarten sind verbunden mit Gefühlen von Unsicherheit und Angst. Wir beobachten, dass jedes Kind entsprechend seiner Persönlichkeit und seiner Vorerfahrungen dabei sein eigenes Tempo entwickelt.

Wir unterstützen diesen Prozess durch immerwiederkehrende, vertraute Rituale und Abläufe z.B.

- eigene Erkennungssymbole an Garderobe, Handtuch, Eigentumsfach
- ritualisierten Tagesablauf
- täglichen Spiel- und Gesprächskreis
- Frühstück
- feste Termine für Bewegungsangebote
- gemeinsames Spiel im Außengelände, Waldtage
- Geburtstagsgestaltung

Im sicheren Kontakt mit den Gruppenerzieherinnen als erste Bezugs- und Bindungspersonen erweitert das Kind langsam seinen Aktionsradius auf alle Räumlichkeiten, das Außengelände und die nähere Umgebung, unterstützt durch

- gegenseitige Besuche in den Gruppen, durch Spiel in Flur und Mehrzweckraum
- das wöchentliche Kindercafe
- gruppenübergreifende Rahmenthemen
- Angebote und Projekte auch am Nachmittag
- Spielplatzbesuche, Ausflügen und Exkursionen
- Gruppenfeste
- regelmäßige Waldtage und Waldwochen

5.2. Wir wollen für unsere Kinder, dass sie Ruhe und Sicherheit erfahren

Die Räumlichkeiten unserer Kindergartengruppen sind so eingerichtet, dass Ruhe und Geborgenheit, aber auch Bewegungsraum für alle Altersgruppen jederzeit erfahrbar werden können, durch

- sparsame, bewegliche Möblierung, zurückhaltende Dekoration, die sich im Spiel des Kindes nicht aufdrängen soll
- klar abgegrenzte Spielräume für ungestörtes Spiel alleine und in Kleingruppen
- Flächen /Orte, um bauen, gestalten oder anderen Interessen und Aktivitäten nachgehen zu können
- in Augenhöhe wechselnde themenbezogene Fotos, Bilder moderner Kunst, Kinderzeichnungen
- Rückzugsecken zum Nachspüren von Erlebtem
- Lesesofa zum Ausruhen und Vorlesen, Bilderbücher, Geschichten, Liedermappen
- übersichtlich geordnetes, leicht einsehbares Angebot von Materialien in offenen Regalen, Gläsern, Körben
- ausgewählte Regel- und Gesellschaftsspiele, Konstruktions-, Naturmaterialien
- Material zur Sinneserfahrung und zum Ausprobieren naturwissenschaftlicher Gesetzmäßigkeiten (mit Lupe, Spiegel, Waage, Mikroskop)
- ständig verfügbares Material für gestalterische Tätigkeiten
- Material für darstellendes Spiel und Rollenspiel (Kleidung, Hüte, Schuhe, Schmuck, Taschen, Tücher, Decken)
- Musikinstrumente, CDs, Kassetten, Rekorder, Computer
- im Freigelände Möglichkeiten zum vielfältigen und großräumigen Bewegen, aber auch zum Zurückziehen und ungestörten Spiel
- großes Sandspielgerät, Kletterlandschaft, Matschanlage
- Fahrzeuge und Bewegungsmaterial, Sandspielzeug

**“Wenn man Kinder Kinder sein lässt,
sind sie lebendig, neugierig, beweglich, wissbegierig.
Sie sind laut und still, langsam und schnell, fröhlich und traurig.”**

Susanne Dallmeier

5.3. Wir wollen für unsere Kinder, dass sie, Hilfe und Unterstützung erfahren

Im Kindergartenalltag gibt es viele Situationen, in denen das Kind sich unsicher, ängstlich oder hilflos fühlt:

- Orientierung in den Räumlichkeiten und im Außengelände
- An- und Ausziehen, Benutzung der Toilette
- Handhabung von Werkzeug, Besteck, Scheren
- Kennenlernen unbekannter Materialien und Spiele

aber auch

- Kontaktaufnahme zu anderen Kindern und Erwachsenen
- Orientierung im Kindergartenalltag
- Herausforderung neuer Lernaufgaben
- Bewältigung von als unangenehm erlebten Situationen und Konflikten

Vertrauen Sie darauf, dass wir uns gerade für das ganz junge Kind viel Zeit nehmen. Wir möchten ihr Kind aufmerksam beobachten, um zu erkennen, wieviel Hilfe benötigt wird, wieviel das Kind selbst bewältigen kann, wo nur Anregung und wo konkrete Unterstützung sinnvoll ist.

Unser Schwerpunkt liegt hier auf

- individuellen Absprachen mit den Eltern bei der Aufnahme und während der Eingewöhnungszeit
- lange, behutsame Eingewöhnungszeit der U3-Kinder
- intensiver Austausch der Eltern mit den Bezugserzieherinnen
- „Wohlfühlbuch“ zum Eingewöhnen
- Rituale zum Ablösen am Vormittag
- Patenschaften mit „erfahrenen“ Kindergartenkindern
- konstante, vertraute Bezugs- und Bindungspersonen
- kindgerechter Sprache
- partnerschaftlichem Umgang zwischen Kindern und Erwachsenen
- Mitbestimmungsmöglichkeiten im täglichen Spiel- und Gesprächskreis
- kindgerechter Zeitstruktur, um Themenbereiche erschöpfend zu bearbeiten
- verantwortungsvollem Umgang mit der Natur (Garten, Wald)
- Erleben von jahreszeitlichen Festen und Ritualen, frei von konfessioneller Orientierung
- Vermittlung der Grundlagen einer ausgewogenen, gesunden Ernährung bei Frühstück, Mittagessen und Geburtstagsgestaltung
- Vermittlung von bildungsrelevanten Themen (siehe unter Projektarbeit)

„Der emotionale und intellektuelle Dialog zwischen Bezugsperson und Kind in einer stabilen, respektvollen und einfühlsamen Beziehung fördert die Entwicklung von Selbständigkeit, Lernmotivation und Selbstwirksamkeit.“ J. Schneewind 2002

5.4. Wir wollen für unsere Kinder, dass sie für Entwicklungsschritte offen sind

Lernen vollzieht sich beim Kind vor allem im Spiel.

Viel Zeit zum Spielen ist Zeit, in der das Kind eine Sache mit Neugier, Ausdauer und voller Konzentration ausführt.

Ausreichend viel Bewegung fördert nicht nur die Konzentrationsfähigkeit, Bewegung bildet die Grundlage für alle weiteren Lernprozesse:

Das Kind

- erschließt sich die Welt über Bewegung
- übt sich in vielen Fertigkeiten und Fähigkeiten
- unterstützt selbsttätig seine eigene Entwicklung
- fördert und unterstützt geistige Prozesse
- sichert die Erweiterung vielfältiger senso-motorischer Erfahrungen
- steigert Einfallsreichtum und Flexibilität
- lernt Grundlagen des Sozialverhaltens, entwickelt Regelverständnis und Fairness

Je besser die Grobmotorik des Kindes ausgebildet ist, umso einfacher entwickelt es Fähigkeiten in der Feinmotorik wie Malen, Schneiden, Schreiben.

Das Kind lernt mit allen Sinnen:

Es will unbekannte, rätselhafte Dinge riechen, schmecken, anfassen, ausprobieren, untersuchen, damit matschen oder experimentieren.

Zuhören, hinsehen, begreifen, erfassen kann das Kind nur, wenn es genügend Zeit und Gelegenheit dazu hat und aufmerksame Begleiter - Sie zu Hause, wir im Kindergarten.

Denn auch das gehört zum Leben:

Erfolg haben,
aber auch mal
Misserfolg,
stark sein und
schwach sein,
mutig sein
und auch mal Angst haben,
beliebt sein,
aber auch mal ausgeschlossen
sein.

6. In welchen Bereichen werden unsere Ziele deutlich: exemplarisch:

6.1. Freispiel oder „Heute wieder nur gespielt...?“

Dem Freispiel kommt in der pädagogischen Arbeit eine zentrale Bedeutung zu. Mit Freispiel wird eine bestimmte Zeitdauer und eine bestimmte Situation am Vormittag im Kindergarten bezeichnet, während der das Kind

- seinen Spielort selbst wählt, oder mit Hilfe der Erzieherin
- entscheidet, was es tun möchte und mit wem –alleine, mit Freunden oder mit der Erzieherin
- sich mit und ohne Material beschäftigt
- bestimmt, nach eigenen Bedürfnis und eigener Motivation, ob es passiv oder aktiv am Geschehen teilnimmt.

Freispiel ist

- selbstgewollte, zweckfreie Betätigung
- aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Spiel- oder Beschäftigungsidee
- Zeit für forschendes Lernen
- Bilden und Klären von komplexen Fragestellungen
- Wechsel von Spannung und Entspannung
- Selbstdarstellung und Selbstverwirklichung
- Entfaltung körperlicher, geistiger und seelischer Kräfte
- Gruppendynamik und Konfliktlösung
- Aufarbeitung von Erlebnissen

Besondere Stellung des Freispiels für das Kleinkind unter 3 Jahren

Im Laufe des zweiten Lebensjahres nimmt das Interesse an anderen Kindern zu. Das Kleinkind ist gerne mit anderen Kindern zusammen, muss sich aber gleichzeitig von der Mutter als erste Bindungsperson ein Stück emotional abnabeln.

Das Loslassen der Bindungsperson wird aber erst mit dem Ende des 3. Lebensjahres für das Kind verständlich.

Das Kleinkind ist emotional noch sehr unsicher, bringt aber gleichzeitig viel Neugier mit und braucht eine konstante Bindungsperson, von der es viel emotionale Zuwendung und Ermutigung bekommt, um sich selbstbewusst entwickeln zu können. Zu dieser Bezugsperson entsteht eine Bindung, als Ersatz für die Mutter. Die Erzieherin wird zur neuen Bezugsperson, zur „sichere“ Basis, zu der sie jederzeit kommen können, ganz gleich, ob sie Trost, Lob oder Ermutigung brauchen.

Diese Sicherheit und Geborgenheit sollen sie auch in der Gestaltung des Freispiels wieder finden, durch feste Abläufe, Rituale und Wiederholungen (Morgenkreis, Wohlfühlbuch, Lieder, Geschichten etc.)

So kann das Kleinkind im Freispiel die bereits erworbenen, emotionalen, kognitiven und sozialen Kompetenzen aufbauen und verfeinern.

Dazu gehören:

- Entwicklung von Körperfunktionen (Grob- und Feinmotorik)
- Entwicklung von Spielverhalten und sprachlicher Kompetenz
- Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit (Selbstbild, Ich-Entwicklung)

6.2. Projektarbeit

Neben dem selbstinitiierten Spiel alleine oder mit Spielpartnern nutzt das Kind angeleitete Angebote (vormittags oder nachmittags), die miteinander ständig konkurrieren und deren Umsetzung durch die Bedürfnisse und Entwicklungsphasen einzelner Kinder, einer Altersgruppe oder der Gesamtgruppe bestimmt und situativ beantwortet werden, wie

- Förderung im naturwissenschaftlichen-mathematischen, gestalterischen oder musikalischen Bereich
- Bewegungsangebote im Bereich Psychomotorik, Tanz und Rhythmik, Entspannungs- und Wahrnehmungsübungen
- Förderung der Sprache durch Vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiel, Bibliothek- und Theaterbesuche
- regelmäßige WALTage und Waldwochen, Kontakt zu Förster und „Aggerbogen Lohmar“
- Exkursionen zu Polizei, Feuerwehr, öffentlichen Einrichtungen, Museen, Tierparks
- Übernachtungen und Ausflüge mit Themenschwerpunkten wie Märchen, Indianer, Mittelalter, Steinzeit
- Angebote im lebenspraktischen Bereich wie Frühstückzubereitung, Kochen, Backen, Blumen-, Garten-, Tierpflege

6.3. Elternarbeit

im Rahmen der Angebote des Familienzentrums bieten wir folgende Formen der Elternarbeit in unserer Einrichtung an:

- ausführliche Anmeldegespräche
- lange, individuelle Eingewöhnungszeit
- zeitlich gestaffelte Aufnahme der neuen Kinder
- Elternabende auf Gruppenebene
- themenbezogene Abende mit Referenten
- Elterninformationsbriefe
- Elterngespräche, Telefonate
- Elternbesuche in der Kindergruppe am Vormittag
- Zusammenarbeit mit unterstützenden Institutionen wie Kinderärzte, Therapeuten, Familienberatungsstellen und Frühförderstellen
- Zusammenarbeit mit den Grundschulen
- Mitgliederversammlungen über vereinsinterne Themen
- Mitbestimmungsorgane wie Vorstand, Elternrat oder Rat der Tageseinrichtung
- Elternarbeitsgruppen zur Instandhaltung des Kindergartens oder bei der Planung und Organisation von Veranstaltungen und Festen
- Betreuung der Kinder während der Dienstbesprechung des Teams, aber auch bei Krankheit, Fortbildung und Urlaub von Erzieherinnen
- Begleitung bei Ausflügen
- selbständiges Anbieten von Kleingruppen oder Projekten wie Kindergartenzeitung oder Elterntheatergruppe
- Elterncafe

Entsprechend Ihrer Fähigkeiten und Erfahrungen können Sie sich einbringen und Verantwortung für die Instandhaltung der Einrichtung, aber auch für deren Zukunft durch die Planung und Mitgestaltung neuer Initiativen, Feste und Aktionen übernehmen.

Mitbestimmungsorgane des Vereins wie Mitgliederversammlung, Elternrat und Vorstand und die Arbeitsgruppen bieten weitere Möglichkeiten des Engagements.

7. Schlusswort

Diese Konzeption spiegelt die pädagogische Grundhaltung unserer Einrichtung wider und veranschaulicht die inhaltlichen Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.

Mit regelmäßigen Fortbildungen richten wir uns an aktuellen Themen aus und zeigen unsere Offenheit für Innovationen.

Alle MitarbeiterInnen und alle Verantwortlichen in den Gremien der Einrichtung verpflichten sich, sich entsprechend der in der Konzeption formulierten Ziele einzusetzen, die Arbeit danach zu gestalten und weiterzuentwickeln. Die Konzeption dient damit sowohl der Verpflichtung zur Umsetzung der getroffenen Aussagen als auch der Möglichkeit ihrer Überprüfung.

Hennef, im Juni 2009

Petra Kraheck
Ingrid Löhr
Michaela Mertens
Jutta Mügge
Jasmin Schmitt
Simone Unterstell
Simone Zeidler

in enger Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Vorstandes und interessierten Eltern